

## Lorenzo Lotto in Ponteranica und *l'Infinito* von Giacomo Leopardi

BERNARD ANDREAE

Giacomo Leopardi  
*L'infinito* – Das Unendliche

Sempre caro mi fu quest'ermo colle,  
E questa siepe che da tanta parte  
De l'ultimo orizzonte il guardo esclude.  
Ma sedendo e mirando, interminato  
Spazio di là da quella, e sovrumani  
Silenzi e profondissima quiete  
Io nel pensier mi fingo, ove per poco  
Il cor non si spaura. E come il vento  
Vedo stormir tra questa pianta, io quello  
Infinito silenzio a questa voce  
Vo comparando: e mi sovvien l'eterno  
E le morte stagioni, e la presente  
È viva e 'l suon di lei. Così tra questa  
Infinità s'annega il pensier mio:  
E 'l naufragar m'è dolce in questo mare.

Immer lieb war mir dieser einsame Hügel  
Und diese Hecke, die von so großem Teil des  
Letzten Horizontes den Rundblick ausschließt.  
Doch hier sitzend und schauend schaffe ich  
Unbegrenzten Raum mir jenseits derselben,  
Übermenschliches Schweigen und allertiefste Ruhe,  
Ich in meinen Gedanken, wo um wenigens sich das  
Herz von Furcht befreit. Und, wie den Wind ich  
Sehe stürmen durch dieses Gebüsch, so möchte ich  
Jenes endlose Schweigen vergleichen mit dieser  
Stimme: und die Ewigkeit überkommt mich  
Wie auch die toten Zeiten, doch es lebt die  
Gegenwart und ihr Klang. Und so in dieser  
Unendlichkeit ertrinken meine Gedanken,  
Und der Schiffbruch ist süß mir in diesem Meere.

Wenn man auf einer Pilgerfahrt zu den Bildern  
Lorenzo Lottos in Italien nach Ponteranica bei Berga-  
mo kommt, dann kann es sein, daß der Pfarrer Don  
Gianni von der Parrocchiale SS. Vincenzo e Alessandro  
einem persönlich das berühmte Polyptychon zeigt, das  
unter den zahlreichen Kunstwerken in dieser interes-  
santen Saalkirche des Quattrocento den Höhepunkt  
bildet.

Zunächst fesselt einen die große Gestalt des Erlösers,  
aus dessen Wunden die feinen Strahlen des Blutes in

den Kelch sprudeln. Dann wird der Blick von der  
Lichterscheinung des Engels angezogen, wie er der tief  
erschrockenen Jungfrau die Verkündigung bringt.  
Wenn der Blick dann weiter wandert über die großen  
Figuren der Heiligen Johannes, Petrus und Paulus,  
bleibt er schließlich auf der weit zum Meereshorizont  
hin sich öffnenden Landschaft hinter dem als Re-  
poussoir wirkenden Schwert des Apostels hängen.  
Denn diese Landschaft (Abb. 1) kommt einem be-  
kannt vor. Es ist eine Landschaft, die man nie vergißt,  
wenn man sie einmal gesehen hat.

Im Vordergrund der von einem hohen und weit ent-  
fernten Aussichtspunkt aufgenommenen Landschaft  
liegt auf beschattetem Hügel eine Stadt mit der Domi-  
nante des spitzen Turmes neben aufragenden Palästen.  
Im Mittelgrund sieht man, halb versteckt hinter einem  
bewaldeten Hügel, ein von der Sonne beschienenes  
langgestrecktes Gebäude, das von einer großen Kuppel  
überragt wird. Und im Hintergrund am Meer, zu dem  
eine flache Küstenlandschaft hinführt, steht ein  
Kastell am Hafen mit einigen Schiffen, alles in heller  
Sonne liegend.

1525, als Lorenzo Lotto das Altarbild von Ponteranica  
malte, gab es in Italien nur eine Großkuppel außerhalb  
von Florenz, nämlich die 1498-1500 von Giuliano da  
Sangallo nach dem Vorbild Brunelleschis erbaute Kup-  
pel des Santuario della Santa Casa von Loreto (Abb. 3).  
Es liegt deshalb nahe, in der Landschaft den Blick von  
Cingoli, dem sogenannten Balcone delle Marche, auf  
die in Luftlinie 25 km entfernt liegende Stadt Recanati  
und das noch 10 km weiter entfernte Meer zu erken-  
nen. Hier, auf halbem Weg zwischen Porto Recanati  
(mit seinem im 13.-14. Jh. erbauten, heute in die  
Residenza municipale eingefügten Kastell am Hafen;  
Abb. 4) und der Stadt Recanati, liegt das große Hei-  
ligtum von Loreto. Man erkennt den langrechtecki-  
gen, von Bramante entworfenen Palazzo Apostolico  
auf dem etwas nördlich von der direkten Linie  
Cingoli-Recanati-Porto Recanati sich wölbenden 127  
m hohen Hügel am Musone. In der Blickrichtung vom  
Balcone delle Marche aus wird der Hügel von Loreto  
durch den etwas höher aufragenden Hügel von  
Montereale halb verdeckt, genau wie es die Vedute von  
Lotto zeigt.

Die Stimme Don Giannis riß mich aus den Erinne-

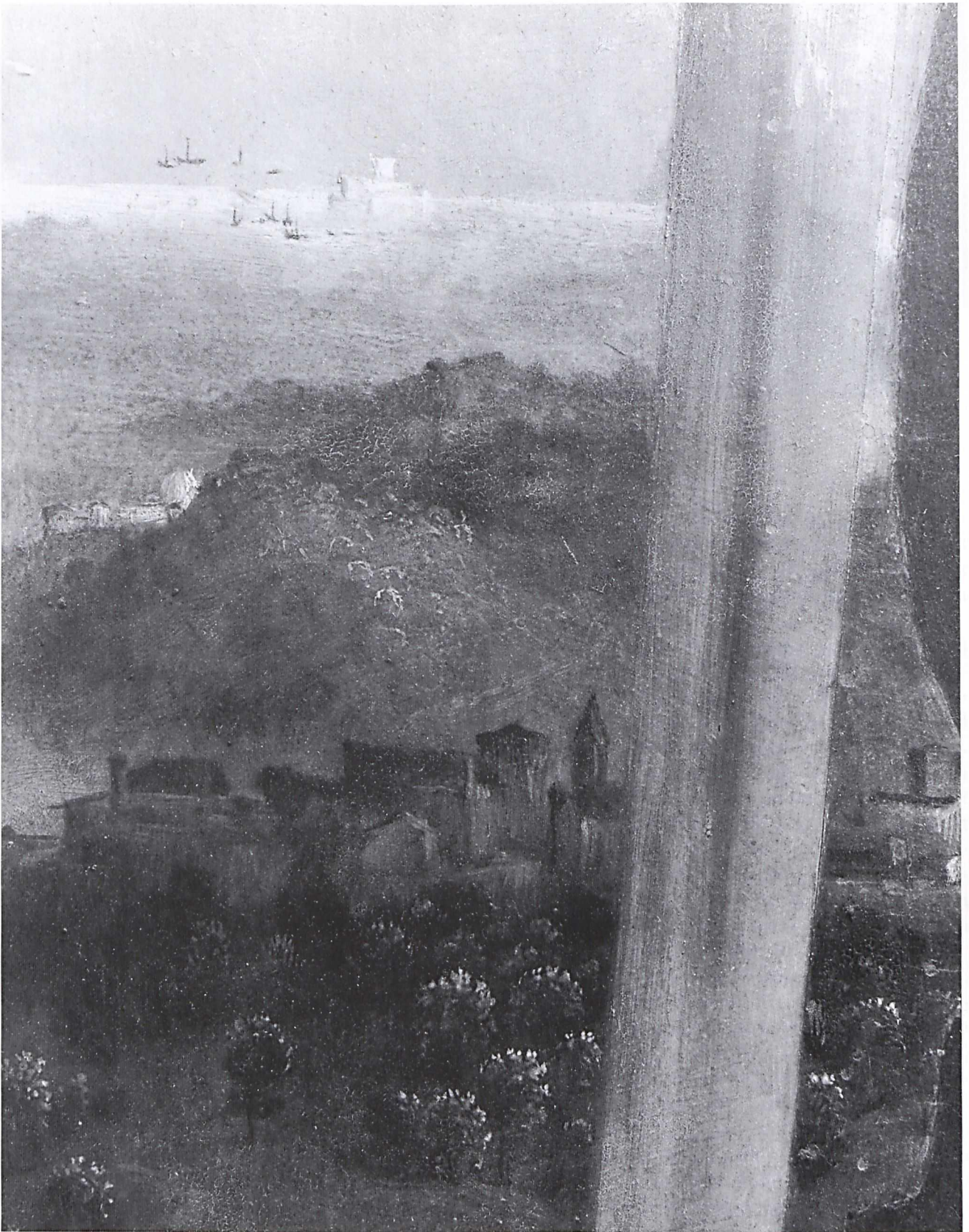


Abb. 1 Ponteranica, chiesa parrocchiale SS.MM Vincenzo e Alessandro, Polyptychon von Lorenzo Lotto 1525 (Detail). Landschaft hinter dem Schwert des Apostels Paulus



Abb. 2 Blick von Cingoli (Balcone delle Marche) nach Osten auf Recanati, Loreto, Porto Recanati (genau unterhalb des Vogels)

rungen. Im Gegensatz zu dem, was ich zu sehen glaubte, erklärte er, daß es sich bei der mittelalterlichen Stadt im Vordergrund um Bergamo, bei dem Bau mit der Kuppel im Mittelgrund um Ponteranica und bei dem Kastell am Meer um Venedig oder Ancona handle, wobei er letzteres als nicht sicher bezeichnete. In der Tat ließ sich keinerlei Entsprechung zu einer der beiden Seestädte feststellen. Don Gianni verkaufte auch einen schönen Satz Farbfotografien des Polyptychons und darunter eine Detailvergrößerung der Landschaften des Paulus-Bildes mit folgender Beschriftung:

Particolari ingranditi quadro S. Paolo (L. Lotto): 1525.

– Una città medioevale: Bergamo (?)

– Un paesino: Ponteranica (?)

– Un porto di mare: Venezia (?) Ancona (?)

Hier sind alle Benennungen mit einem Fragezeichen versehen. Ich entnahm daraus, daß die genaue Bezeichnung dieser Landschaft nicht allgemein bekannt ist.

Dem Blick in die gleiche Landschaft gilt Giacomo Leopardis berühmtestes Gedicht, *L'Infinito*, das der Dichter aus Recanati 1831, mehr als dreihundert Jahre nach Lorenzo Lottos gemaltem Ruhm dieser Landschaft niederschrieb. Die Dichtung, die hier in neuer, möglichst wörtlicher Übersetzung (nichts gegen die Poesie Rilkes) neben den italienischen Originaltext gestellt wird, fängt den gleichen Zauber ein wie die Vedute von Lorenzo Lotto. Ein Foto (Abb. 2) vom Balcone delle Marche aus aufgenommen, läßt im Vergleich erahnen, wie Maler und Dichter, jeder in seiner Zeit, die Realität in ein Unendliches verwandeln.

An dieser Stelle sei es gestattet, von einem Jugenderlebnis zu berichten, das mir bei der Beschäftigung

mit dem Problem der Landschaft Lottos hinter dem Schwert des Paulus in Ponteranica in Erinnerung kam. Mein Vater hatte mir, als ich mich wie viele Heranwachsende in der Poesie versuchte, folgenden Vierzeiler ins Stammbuch geschrieben:

Wenn Du willst ein Dichter werden,

Schau und schau auf dieser Erden!

Schau sie an mit Maleraugen,

Die mehr als Gedanken taugen.

An diese Mahnung mußte ich denken, als ich, nach dem Ausflug nach Ponteranica im Herbst 1994, im März 1995 auch nach Cingoli zurückkehrte, um die Vermutung zu verifizieren, daß Lotto die Landschaft hinter dem Schwert des Apostels Paulus in Ponteranica von Cingoli aus erfaßt hat. Ich hatte gehofft, dies durch ein Foto vom Balcone delle Marche aus belegen zu können, und in gewisser Weise wurde diese Hoffnung auch nicht enttäuscht. Der Fotograf Bacchetta in Cingoli verkaufte ein 2,40 m langes, 0,30 m hohes, an einem besonders klaren Tag aufgenommenes Panoramabild des Blicks vom Balcone delle Marche aus, der die Landschaft an der Adria vom Monte Conero bei Ancona im Norden bis zur Mündung des Chienti bei Civitanova Marche im Süden umfaßt (Abb. 2). Der mittlere Ausschnitt, wo der Blick genau nach Osten geht, zeigt tatsächlich die Silhouette von Recanati rechts, die Kuppel von Loreto links und das Kastell von Recanati in der Mitte am Meer, jedoch nicht so nahsichtig, wie der Maler es wiedergegeben hat. Das aus fünfunddreißig Kilometer Entfernung aufgenommene Foto zeigt nur die Lage der drei Orte zueinander und läßt ahnen, daß Lotto diese Landschaft wiedergeben wollte, aber beweisen kann man es damit nicht.

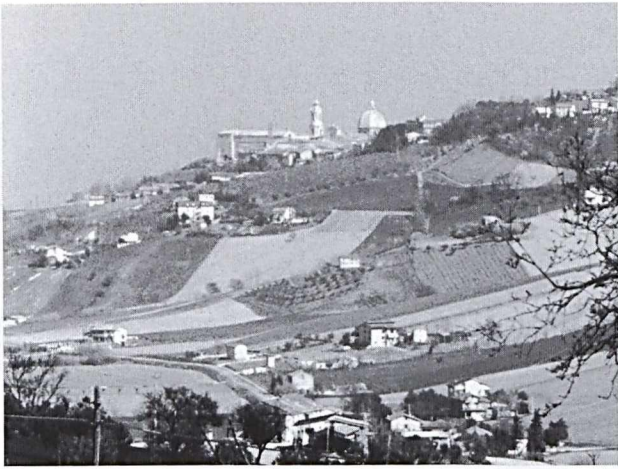


Abb. 3 Blick von der Wasserscheide zwischen Loreto und Recanati auf die von der sogenannten Collina (sic!) halb verdeckte Kuppel der Kirche von Loreto

Wie aber soll man einen Leser, der nicht selbst auf dem Balkon der Marken steht und erlebt, wie anders die Augen eine Landschaft begreifen als ein fotografisches Objektiv, überzeugen, daß Lotto tatsächlich diese und nicht eine allgemeine Landschaft im Sinn hatte, als er das Polyptychon mit dem Hl. Paulus malte? Es gibt meines Erachtens zwei methodisch berechnete Hinweise. Erstens gab es 1525, als Lotto das Polyptychon von Ponteranica malte, nur eine Großkuppel in freier Landschaft, nämlich die über der Casa Santa von Loreto (Abb. 3). Da es aber sein könnte, daß Lotto zwar diese zum Vorbild genommen, sie aber in eine im übrigen seiner Phantasie entsprungene Landschaft versetzt hat, ist es notwendig, auch dem zweiten methodisch zulässigen Hinweis nachzugehen.

Lorenzo Lotto hat fünfzehn Jahre nach dem Polyptychon von Ponteranica 1539 auch ein Panorama von Cingoli gemalt, also, im Sinn Felsensteinscher Filmkunst, den Gegenschuß zum Blick von Cingoli hinab nach Osten in Richtung Recanati, Loreto und Portorecanati, den wir in der Landschaft in Ponteranica zu erkennen glauben. Während der letztere Blickpunkt noch zu beweisen ist, zeigt der Ausschnitt, auf den wir nun aufmerksam machen, eindeutig und unwidersprochen Cingoli, obwohl man auch in diesem Fall den Beweis nicht durch eine Fotografie erbringen kann: Dargestellt ist der Abschnitt einer Bergkuppe, die von einer mauerbewehrten Stadt bekrönt wird (Abb. 5). Diese Kappe des Berges hat der Maler gleichsam abgeschnitten und wie ein Tablett dem heiligen Bischof Esuperanzio auf der berühmten Pala der Rosenkranzmadonna Lottos in Cingoli, ehemals in der Kirche S. Nicoló, jetzt in der Pinacoteca Comunale, in die Hand gegeben, damit er sie der Madonna präsentierte.

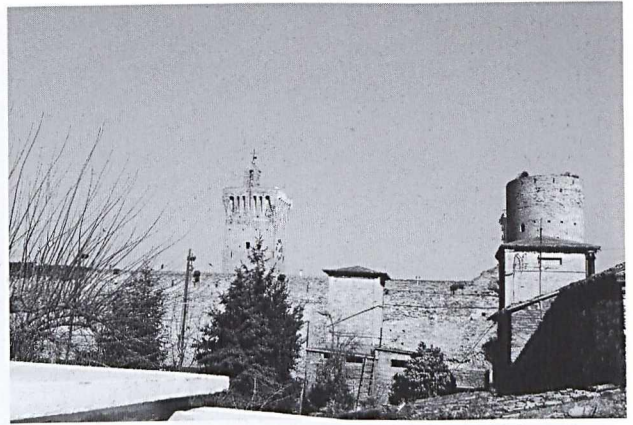


Abb. 4 Kastell von Porto Recanati

Cingoli liegt auf einem 630 m hohen Berg und überragt die sich zum Meer hin erstreckende Landschaft zwischen Musone und Potenza. Aber die Stadt bietet sich der fotografischen Kamera ganz anders dar als in der Malerei Lottos.

Ähnlich ist es auch mit dem Städtchen Recanati, das sein Aussehen und seine Silhouette seit vierhundert-siebzig Jahren vollkommen verändert hat. Wenig verändert hat sich hingegen das Kastell von Recanati, und gar nicht verändert hat sich die Kuppel von Loreto. Diese kann man noch heute mit der Kamera ähnlich einfangen, wie Lotto sie 1525 gemalt hat. Man erkennt dann, daß Lotto für den nähe-sichtigen Blickpunkt der drei verschiedenen Komplexe, die er in seine Gesamtlandschaft einfügen wollte, verschiedene Standorte gewählt hat, die man heute noch feststellen und in eine topographische Karte der Landschaft zu Füßen Cingolis eintragen kann (Abb. 6).

Recanati ist vom Castello di Montefiore aus gesehen, Loreto von dem höchsten Punkt der Verbindungsstraße zwischen Loreto und Recanati und Porto Recanati von einem Punkt westnordwestlich davon, den man wegen der Hochhäuser, die das Kastell verdecken, heute nicht mehr exakt ausmachen, aber ungefähr bestimmen kann. Im Fall der beiden letzteren Komplexe kann man diese Tatsache durch Fotografien (Abb. 3, 4) von diesen (ungefähren) Blickpunkten aus belegen, im Fall von Recanati ist dies wegen der städtebaulichen Veränderung nicht möglich. Aber das Verhältnis der drei Komplexe zueinander, wie es die topographische Skizze zeigt, wurde von Lotto genau und offenbar bewußt beachtet. Er wollte, daß man in dieser Landschaft die Örtlichkeit von Recanati, Loreto und Porto Recanati wiedererkennen sollte.

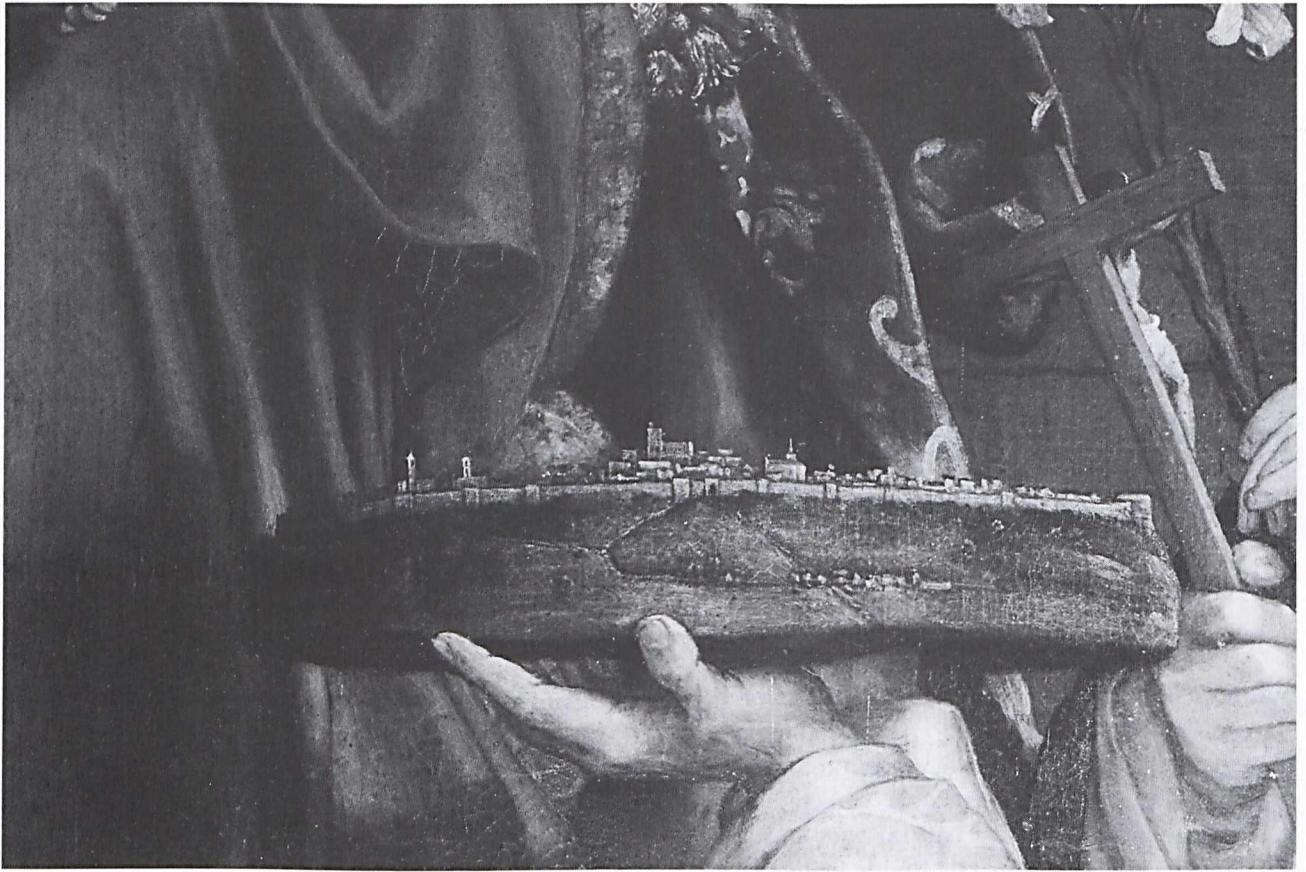


Abb. 5 Cingoli, Pinacoteca Comunale, »Pala della Madonna del Rosario« von Lorenzo Lotto, 1539 (Detail). Cingoli

Das setzt voraus, daß Lotto, der erst 1539 das noch heute in Cingoli erhaltene Altarbild der Rosenkranzmadonna gemalt hat, schon wenigstens 14 Jahre früher in Cingoli gewesen war. Dies ist wegen des großartigen Rundblicks, den man von dort aus genießen kann, auf jeden Fall wahrscheinlich. Man darf es aber auch deshalb annehmen, weil Lorenzo Lotto außer der Madonna del Rosario in Cingoli noch zwei weitere, heute verschollene Altarbilder gemalt hat. Diese sind auf S. 328 eines Manuskriptes des Stammbaums bedeutender Familien von Cingoli aus dem 18.-19. Jh. erwähnt, das heute in der Biblioteca Comunale der Stadt Jesi aufbewahrt wird. Der Direktor der Pinacoteca Comunale von Cingoli, Dr. Paolo Appignanesi, war so freundlich, mir eine Ablichtung dieser Seite zur Verfügung zu stellen, in der diese beiden Altarbilder in einem Zusammenhang erwähnt werden, der darauf schließen läßt, daß sie früher als die Madonna del Rosario entstanden sind. 1523 erhielt Lotto den Auftrag, die Pala di Santa Lucia in Jesi zu malen, die er erst 1532 vollendete. Vielleicht war er bei der Auftragserteilung in den Marken und besuchte von Jesi aus das nahe gelegene Cingoli.

Wie dem auch sei, die Tatsache, daß Lorenzo Lotto, der 1495, etwa fünfzehnjährig, zum ersten Mal in Recanati war und mit sechsundzwanzig Jahren längere Zeit, von 1506-1508, dort gelebt hatte, in der Mitte seiner vierziger Jahre im weit entfernten Bergamo voller Sehnsucht den Blick vom Balkon der Marken auf die Landschaft gemalt hat, in der er 1552, mit zweiundsiebzig Jahren, Wohnsitz nimmt und zwei Jahre später, am Fest Mariae Geburt, dem 8. September 1554, Oblate der Santa Casa in Loreto wird, um abermals zwei Jahre später an diesem Ort die ewige Ruhe zu finden – diese Tatsache dürfte für die Lebensgeschichte des enigmatischen Malers von besonderem Interesse sein. Offenbar trug er die Sehnsucht nach dieser ebenso großen wie stillen Landschaft immer in sich, so wie Giacomo Leopardi sie mit dem Unendlichen verglich. Wenn ich recht sehe, sind andere Hintergrundlandschaften auf Bildern Lorenzo Lottos nicht ohne weiteres identifizierbar. Im Altarbild von Mogliano (Pallucchini e Canova, *L'opera completa* (1974) Nr. 257) aus den Jahren 1547/48 hat L. Lotto die Trajanssäule, die Torre delle Milizie, das Pantheon in die Stadtlandschaft hinter dem Vorhang eingefügt, vor

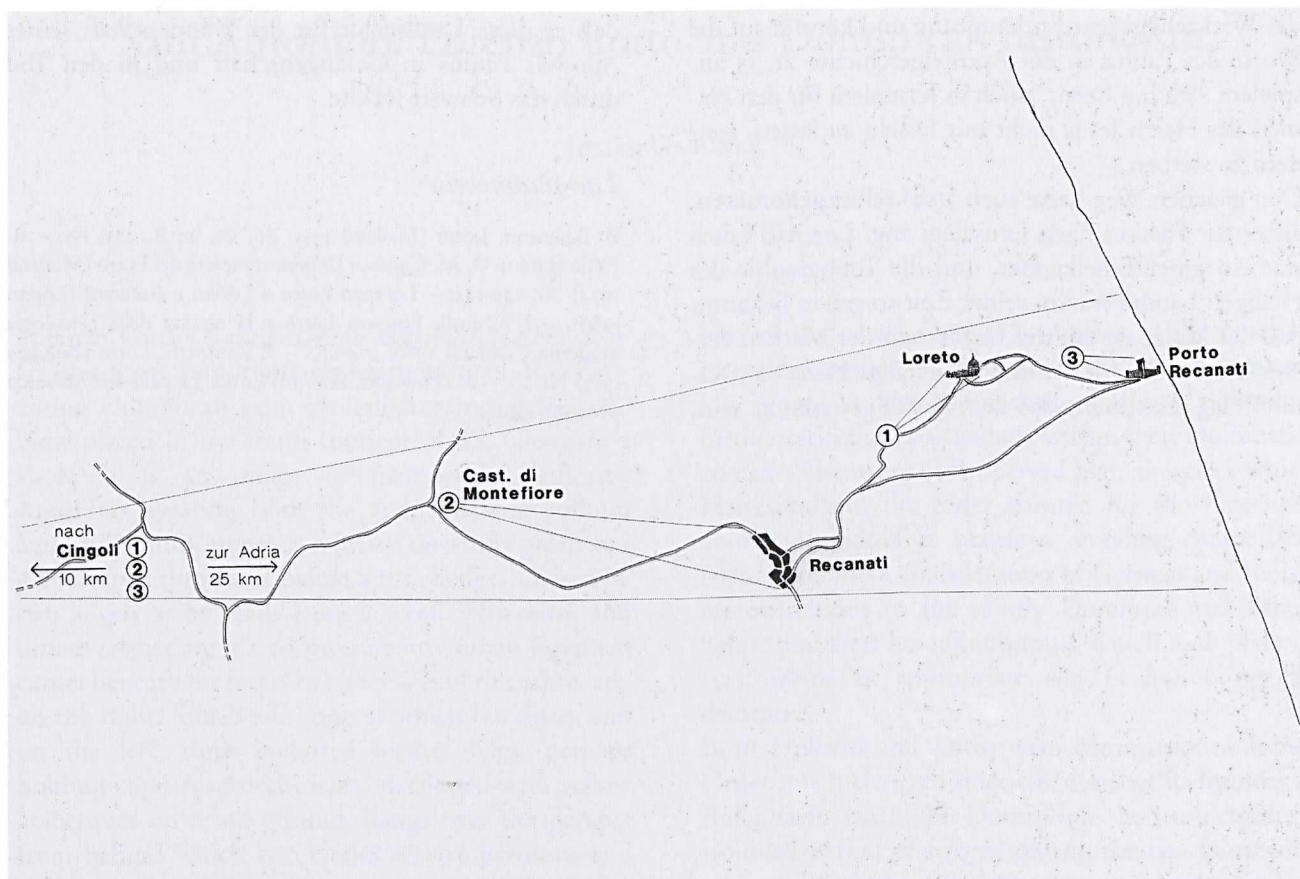


Abb. 6 Topographische Skizze der Orte östlich unterhalb des 630 m hohen Stadtberges von Cingoli in den Marken (Zeichnung M. Schützenberger)

dem die vier Heiligen stehen. Lotto hat also Reminiszenzen an Gesehenes verarbeitet. So spricht G. Maschera (Invito a Lorenzo Lotto, 1980, 91) bei der Hintergrundlandschaft, die wir hier genau zu benennen versuchen, immerhin von »un paesaggio costiero tipicamente marchigiano«.

Die Frage ist aber doch, ob er nicht etwas ganz Bestimmtes damit ausdrücken wollte, ob nicht zu der Stimmung, die diese Landschaft evoziert und die Leopardi in Worte gebannt hat, eine Aussage hinzukommt, die das Bild erläutert. Hinter dem Apostel Petrus in Ponteranica sieht man in der Landschaft eine Schafherde und denkt an die Worte Jesu: »Weide meine Schafe« (Joh. 21, 17).

Soll auch die Landschaft hinter Paulus möglicherweise einen ebenso deutlichen Sinn vermitteln? Mit Gewißheit läßt sich sagen, daß dieser Sinn, wenn es ihn gibt, nicht so leicht zu ermitteln ist wie derjenige der Landschaft hinter dem anderen Apostelfürsten. Geht man von dem auffälligen Bewegungsmotiv aus, in dem Paulus erscheint, so stellt man fest, daß der Apostel sein Schwert wie einen Wanderstab benutzt und durch die Landschaft schreitet, als strebe er an den Orten zu sei-

ner Rechten vorbei einem bestimmten Ziel zu. Auf die Frage, wohin die Wanderschaft des Apostels über das Land geht, stößt man auf die Nachricht, daß Paulus nach der dritten Missionsreise zum letzten Mal nach Jerusalem zurückkehrte. Er beendete die Seereise von Milet in Ptolemais an der Küste Palästinas, nördlich von Jerusalem (ApG 21, 7). Von dort ging er nach Cäsarea Philippi in das Haus des Evangelisten Philipus und brach dann nach Jerusalem auf. Der Weg von Caesarea Philippi in Ituräa nach Jerusalem führt durch die Hügellandschaft Galiläas, in der zur Rechten im Westen das Meer liegt, und wo man an Nazareth vorbeikommt, der Stadt, in der das Heilige Haus der Eltern Jesu liegt. Zur Zeit Lottos verehrte man schon seit Jahrhunderten das Heilige Haus in Loreto, und diese Verehrung hatte damals einen großen Aufschwung genommen. Das führte zur Erbauung der Kuppel durch Giuliano da Sangallo und zur Umkleidung der Casa Santa durch Andrea Sansovino. Im Jahre 1525, als Lotto das Polyptychon von Ponteranica malte, konnte deshalb mit Loreto in den Marken Nazareth in Galiläa symbolisiert sein.

Das Schwert, das Paulus als Wanderstab benutzt, ist

das Werkzeug seiner Enthauptung und könnte auf die Worte des Paulus in der Apostelgeschichte 21, 13 anspielen: »Ich bin bereit, mich in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus nicht nur fesseln zu lassen, sondern zu sterben.«

Den gleichen Weg hatte auch Jesus selbst genommen, als er zur Passion nach Jerusalem zog. Lorenzo Lotto war ein guter Bibelkenner, und die Topographie des Heiligen Landes war zu seiner Zeit so genau bekannt, daß der Maler sie mit der Landschaft der Marken vergleichen konnte, in der nun das Heilige Haus von Nazareth lag. Es scheint also kein Zufall gewesen zu sein,

daß er diese Landschaft für die Wanderschaft seines Apostels Paulus in Gefangenschaft und in den Tod durch das Schwert wählte.

#### *Literaturhinweise*

B. Berenson, Lotto (Mailand 1955) 66, 62, 94 ff., 133, 155. – R. Pallucchini u. G. M. Canova, L'opera completa del Lotto (Mailand 1974) Nr. 179-184. – Lorenzo Lotto a Loreto e Recanati (Loreto 1980). – F. Cairoli, Lorenzo Lotto e la nascita della psicologia moderna (Mailand 1980) 174-177. – P. Zampetti, Lotto (Bologna 1983) Nr. 27. – M. Polverari, Lorenzo Lotto. La pala dell'Alabarda (Ancona 1992).